

**Ministerpräsidentin Kraft würdigt 30 Jahre Engagement der Aidshilfe NRW  
„Wir wollen mehr!“ - Aidshilfe bleibt weiter nötig, weil Prävention und Akzeptanz nicht erblich ist**

**Pressemitteilung**

Düsseldorf, 28.04.2015 - Die Aidshilfe NRW habe das Leben von Menschen mit HIV ein gutes Stück menschlicher gemacht, schrieb Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zum 30-jährigen Bestehen des Landesverbands. „Die Aufklärungsarbeit der Aidshilfe NRW wirkt in die Gesellschaft hinein. Es ist ihr Verdienst, über die Jahre zu einem Bewusstseinswandel gegen Stigmatisierung und Diskriminierung und für Toleranz, Respekt und Solidarität beigetragen zu haben“, so Kraft in ihrem Grußwort, das heute beim Jahresempfang des Verbands im Düsseldorfer Maxhaus verlesen wurde. Landesvorsitzender Arne Kayser und seine Vorstandskollegen konnten rund 180 Gäste willkommen heißen.

Kayser ging in seiner Rede auf das bislang in 30 Jahren Erreichte ein, betonte aber, dass noch immer Menschen mit HIV diskriminiert und stigmatisiert würden. Noch immer stünden nicht allen, die von einer HIV-Infektion bedroht seien, das nötige Wissen und die Präventionsmöglichkeiten zur Verfügung, um sich vor HIV und anderen STIs schützen zu können. „Wir wollen mehr, im Interesse der Menschen aus unseren Zielgruppen, die noch immer marginalisiert und in ihren Rechten eingeschränkt werden, und zum Erreichen unserer in 30 Jahren gesteckten und weiterentwickelten Ziele“, erklärte Kayser. Damit spielte er auf das Motto des Jubiläums an, das die Aidshilfe NRW in den nächsten Monaten begleiten wird: „Wir wollen mehr!“

Kayser forderte mehr Rechte für Menschen mit HIV im Kontext der immer noch bestehenden Kriminalisierung im Falle möglicher oder erfolgter Ansteckung bei einvernehmlichen Kontakten, mehr Fachwissen über HIV und Aids bei Ärztinnen und Ärzten, um mögliche Infektionen, insbesondere bei Frauen, rechtzeitig zu erkennen, mehr Mut bei der Stärkung der Rechte bei Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern. Die Aidshilfe plädiert für eine Neuorientierung der Drogenpolitik und die Legalisierung von Drogenkonsum. Zudem will sie mehr Gesundheitsvorsorge und bessere Behandlung im Strafvollzug und eine vollumfängliche medizinische Versorgung für Menschen ohne Papiere in Deutschland. Schließlich forderte Kayser für schwule Männer mehr Akzeptanz und auf sie zugeschnittene medizinische Angebote und mehr Flexibilität in der Kranken- und Altenpflege.

In einer Talkrunde diskutierten den Bochumer Infektiologe Prof. Norbert Brockmeyer, der Sozialpolitiker Günter Garbrecht, Axel Hentschel von der Drogenselbsthilfe VISION, Pierre Kembo Mayamba von der AIDS-Hilfe Essen sowie die Ärztin Heidrun Nitschke vom Kölner Gesundheitsamt über Restriktionen beim Zugang marginalisierter Gruppen zum Gesundheitssystem und bessere Versorgungsstrukturen.

Im Rahmen des Jahresempfangs verlieh der Landesvorstand den Ehrenamtspreis „merk|würdig“ 2015 an Marvin Deversi aus Bochum und Ulf Hentschke-Kristal aus Bielefeld.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter [ahnrw.de](http://ahnrw.de)

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20  
50674 Köln  
Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17  
Fax 0221-925996-9  
[guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de](mailto:guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de)  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

## Rede von Arne Kayser auf dem Jahresempfang der Aidshilfe NRW 2015

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im Namen des Vorstands der Aidshilfe NRW heiße ich Sie und Euch alle hier im Düsseldorfer Maxhaus herzlich willkommen. Mit dem heutigen Abend beginnen wir mit der Feier unseres 30. Geburtstags. Wir freuen uns über die vielen Gäste, die den Weg zu uns gefunden haben, um mit uns dieses kleine Jubiläum zu feiern. Herzlich Willkommen zu diesem Jahresempfang, auf dem wir nicht allein über die Arbeit der Aidshilfe NRW informieren und Gelegenheit bieten wollen, miteinander ins Gespräch zu kommen, sondern auf dem wir erneut - und das ist uns Vorstandsmitgliedern ein besonderes Anliegen - zwei Ehrenamtliche aus unseren Verbandsstrukturen mit dem Ehrenamtspreis „merk|würdig“ ehren.

Ich begree Euch und Sie alle gleichermaßen herzlich die anwesenden Abgeordneten des Landtags, die Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien, Behörden, Parteien und Verbände, die Freundinnen und Freunde aus den Mitgliedsorganisationen und Landesarbeitsgemeinschaften, unserer Dachverbände Deutsche AIDS-Hilfe und Paritätischer NRW, die Partnerinnen und Partner aus der Selbsthilfe, der Emanzipationsarbeit und gesundheitspolitischen Vernetzung, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, Kulturschaffende und politisch Aktive - kurzum: Willkommen Ihnen und Euch alle hier am heutigen Abend!

„Mitten im Leben“, das war das Motto unseres 25-jährigen Jubiläums im Jahr 2010. Damit wollten wir zum Ausdruck bringen, dass Aidshilfe sich ganz nah an der Lebensrealität ihrer Zielgruppen sieht, die Nte und Erfordernisse derer, die sich an sie wenden, wahrnimmt und für sie streitet. Zudem wollten wir mit einem gewissen Maß an Stolz dokumentieren, dass die Aidshilfe inzwischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, ohne dabei diejenigen aus dem Blick zu verlieren, die immer noch an deren Rand stehen.

Im Hinblick darauf, dass wir bis dahin und auch in den letzten fünf Jahren zwar einiges erreicht haben, schließe ich mich der Frage meines damaligen Vorgängers, des verstorbenen Klaus-Peter Hackbarth an, ob wir mit der gesellschaftlichen Solidarität für Menschen mit HIV und anderer Gruppen nicht hätten weiter kommen müssen. Da ist was dran! Daher präsentieren wir uns in diesem Jahr mit einem neuen Motto: „Wir wollen mehr!“

Wir freuen uns über das Lob von Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, im Bereich der Prävention und der Antidiskriminierungsarbeit vieles erfolgreich umgesetzt und damit Maßstäbe gesetzt zu haben. Aber es ist lange noch nicht alles erreicht. Noch immer werden Menschen mit HIV in unserem Land diskriminiert und stigmatisiert. Noch immer stehen nicht allen, die einer HIV-Infektion bedroht sind, die nötigen Informationen und Präventionsmöglichkeiten zur Verfügung, um sich vor HIV oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen schtzen zu können, schlimmstenfalls noch nicht einmal die grundlegende medizinische Versorgung. Noch immer sind Menschen aus unseren Zielgruppen marginalisiert und in ihren Rechten eingeschränkt. Wir wollen mehr, im Interesse dieser Menschen und zum Erreichen unserer in 30 Jahren gesteckten und weiterentwickelten Ziele.

Wir wollen mehr Recht!

Dass immer noch Menschen bei uns vor Gericht gebracht werden, weil sie bei - wohlgerneht einvernehmlichen - Sexkontakten HIV übertragen haben, ja, sogar wenn nur die Möglichkeit einer Übertragung bestanden hat, ist und bleibt nicht nur skandalös, es verhindert keine Infektion und macht es auch nicht einfacher, offen mit HIV zu leben! Die Justiz muss erkennen, dass Vorurteile nie eine gute Grundlage für Urteile sind. Erfreulicherweise hat jüngst mit dem Landgericht Aachen erstmalig eine deutsche Kammer entschieden, dass bei einer erfolgten HIV-Infektion nicht von einer vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung auszugehen sei, sondern von einer fhrlssigen. Und Ende letzter Woche hat das Amtsgericht Mn-

## Jahresempfang 2015

Rede von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20  
50674 Köln  
Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17  
Fax 0221-925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

chen einen Angeklagten, bei dem die Viruslast ausreichend lange unter der Nachweisgrenze lag, vom Vorwurf der versuchten gefährlichen Körperverletzung bezüglich der Durchführung des Geschlechtsverkehrs ohne Kondom freigesprochen. Der Aachener Vorsitzende begann die mündliche Urteilungsbegründung mit den Worten „Wir haben in diesem Verfahren viel über HIV gelernt“. Trotz dieser Lichtblicke und so aufgeklärt wir alle sind, so viele Kampagnen die BZgA und die DAH auch machen, vieles wird in Teilen unserer Gesellschaft immer noch nicht zur Kenntnis genommen. Wir wollen aber mehr, wir wollen, dass auch die Justiz die Realität des Lebens mit HIV wahrnimmt, wir wollen mehr Recht für Menschen mit HIV!

Wir wollen mehr Wissen!

Die Lebenswirklichkeit und die Bedürfnisse von Frauen mit HIV unterscheiden sich in vielen, wesentlichen Aspekten von denen der Männer. Die HIV-Infektion zeigt bei Frauen ein anderes Bild, so haben Frauen in Therapie andere Nebenwirkungen. Frauen nehmen andere Zugänge zum Gesundheitssystem wahr und werden oft anders behandelt als Männer. Vor allem aber stellen wir fest, dass sie oft auf eine schlechtere Diagnostik stoßen. Bei ihnen denken Ärztinnen und Ärzte nicht an HIV, weil ihr medizinisches Wissen hierfür nicht ausreichend ist. Screenings würden hier keinen Sinn ergeben, weil es nur eine kleine Gruppe von Frauen betrifft. Hinzu kommt, dass Frauen nicht auf eine Community zugreifen können wie etwa schwule Männer. Da also in jeder Praxis der Einzelfall zählt, wollen wir mehr! Wir wollen mehr Fachwissen über HIV und Aids bei den Ärztinnen und Ärzten.

Wir wollen mehr Mut!

Seit langem tritt die Aidshilfe NRW für die Stärkung der Rechte von Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern ein. Es ist unrealistisch und unsinnig, Sexarbeit verbieten zu wollen. Wer diese Tätigkeit ausüben will, soll dies unter sicheren und menschenwürdigen Bedingungen tun können, ohne dabei die Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Nur so haben auch wir als Aidshilfe die Möglichkeit, sie zu erreichen und ihnen Beratung und Prävention anzubieten. Vier Jahre berieten Expertinnen und Experten beim „Runden Tisch Prostitution NRW“ im Gesundheitsministerium und auch wir waren dort vertreten. Das Land wollte diese Expertise nutzen und auch an die Bundespolitik weitergeben. Doch das, was Familienpolitiker von Union und SPD in Berlin unlängst als Entwurf eines neuen „Gesetzes zum Prostituiertenschutz“ vereinbarten, enttäuscht über alle Maßen. Die Aidshilfe NRW forderte die Regierungsparteien auf, unsinnige Symbolpolitik zu unterlassen, stattdessen echte Hilfsangebote für Menschen in der Sexarbeit zu schaffen und auch für die entsprechende finanzielle Ausstattung der niedrigschwelligen Hilfe zu sorgen. Vom Land NRW erwarten wir, die Ergebnisse des Runden Tisches nun auch umzusetzen. Wir wollen mehr Mut, keine Stammtischlösungen, sondern mehr Rationalität in der Politik.

Wir wollen mehr Drogen!

Unter dem Begriff „Harm Reduction“ – Risikominimierung kämpft die Aidshilfe NRW seit 30 Jahren für vernünftige Bedingungen, unter denen Menschen Drogen konsumieren können – ungeachtet dessen, ob es sich dabei um legale oder illegale Drogen handelt. Seit über 25 Jahren vertreiben wir erfolgreich sterile Spritzen, Spritz- und Pflegeutensilien über unser landesweites Spritzenautomatenprojekt. Wir freuen uns, dass das Land NRW jetzt beginnt, die JES-Selbsthilfe der Junkies, Substituierten und Ehemaligen erneut zu unterstützen, um die Struktur an niedrigschwelligen Beratungsangeboten zu verbessern und auszubauen. Wir haben bereits viel erreicht, aber wir wollen noch mehr! Wir kämpfen weiter gegen Strafverfolgung und fordern eine grundlegende Neuorientierung in der Drogenpolitik.

## Jahresempfang 2015

Rede von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20  
50674 Köln  
Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17  
Fax 0221-925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

## Wir wollen mehr Freiheit!

Drogen Konsumierende gehören nicht ins Gefängnis. Die Legalisierung kann den Handel mit manipulierten, gestreckten und der Gesundheit noch mehr schadenden Drogen zerschlagen. Es kann nicht angehen, dass Menschen inhaftiert werden, weil der Politik keine sinnvollen Lösungen gesellschaftsimmanenter Konflikte und Probleme einfallen. Seit 30 Jahren engagieren wir uns in der Beratung und Betreuung von Inhaftierten. Erfolge wie der verbindlich verordnete freie Zugang zu kostenlosem Präventionsmaterial für alle Inhaftierten oder das hohe Vertrauen, das unsere Leute bei vielen Bediensteten in den Gefängnissen genießt, die, leider zumeist hinter vorgehaltener Hand geäußerte, Zustimmung zu unseren Forderungen seitens einzelner Justizbediensteter zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber wir wollen noch mehr! Wir fordern endlich die Umsetzung des so genannten Äquivalenzprinzips, das heißt der Sicherstellung der gleichen Bedingungen für Prävention, Gesundheitsvorsorge und Behandlung, wie sie auch „draußen“ herrschen. Es kann nicht sein, dass Menschen kränker aus dem Gefängnis kommen, als sie hereingegangen sind, bloß weil ihnen der Zugang zur umfangreichen Behandlung vorenthalten wird oder weil sie keine Möglichkeiten haben, mit sterilen Spritzen Drogen zu konsumieren. Seit über 20 Jahren werden wir mit unserer Forderung nach sterilen Spritzen im Strafvollzug abgespeist mit Argumenten, die schon damals nicht der Realität entsprachen, die dank neuester Erkenntnisse inzwischen längst widerlegt sind und an die noch nicht einmal Abgeordnete unseres Landtags mehr glauben. Herr Kutschaty, Schluss mit der Blockadepolitik, wir wollen mehr!

## Wir wollen mehr Menschenrechte!

Es ist eine Tatsache, dass in Deutschland Menschen keinen umfänglichen Zugang zu ärztlicher Behandlung und medizinischer Versorgung haben, weil sie sich nicht im Sinne des Gesetzes auf deutschem Boden aufhalten. Es kann nicht angehen, dass wir Menschen Gesundheit vorenthalten, weil sie keine Papiere haben. Diese Diskriminierung wird an dieser Stelle oft systemimmanent erklärt. Weil diese Menschen sich illegal hier aufhalten, können wir sie nicht versorgen. Wundern wir uns, wenn Opfer von Gewalt ihr Leben nach Deutschland retten und hier um Aufnahme bitten? Ich spreche von Menschen, die aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen, beispielsweise in Afrika, zu uns kommen in der Hoffnung, hier endlich unbehelligt und frei leben zu können. Wir wollen mehr! Unsere Glaubwürdigkeit hängt davon ab, wie wir uns für eine offene Gesellschaft einsetzen und diesen Menschen die Rechte und die medizinische Versorgung zubilligen, die sie brauchen, ob sie nun Papiere haben oder nicht!

## Wir wollen mehr Akzeptanz!

Die größte Zielgruppe der Aidshilfe NRW sind schwule Männer, auf sie entfällt der größte Anteil an HIV-Neuinfektionen. Ihnen ist hauptsächlich zu verdanken, dass die Aidshilfe NRW vor 30 Jahren gegründet wurde. Seit 20 Jahren engagieren sich unzählige von ihnen bei Herzenslust. Der große Erfolg schwuler Prävention hier bei uns liegt darin, dass sich Männer angesichts der so genannten Aidskrise vor 30 Jahren und der weiterhin bestehenden Bedrohung durch HIV und Aids, des Traumas, so viele durch die Folgen von Aids verloren zu haben, und der immer wieder aufkommenden Panikmache und des Neids diverser gesellschaftlichen Gruppierungen die Lust am Sex erhalten haben. Wir nehmen kein Blatt vor den Mund und sprechen offen über Sexpraktiken, über Rausch und Lust, ohne die damit verbundenen Risiken zu verschweigen. Wir stehen zu den Erfolgen der Emanzipations- und Gleichstellungsarbeit für schwule Männer in der Vergangenheit. Verständnislos stehen wir vor den Bestrebungen einzelner Gruppierungen, etwa die Aufklärung über von der Heteronormativität abweichende Lebensentwürfe in Schulen wieder abzuschaffen, weil sie vermeintlich gegen das Elternrecht oder religiöse Empfindungen verstoßen. Die Forderung nach mehr Bürgerrechten und Freiheitsrechten hört doch auf der Schulbank nicht auf. Wie soll denn mit einer solch weltfremden Sicht HIV-Prävention vermittelt werden, wenn es schon an der Akzeptanz

## Jahresempfang 2015

Rede von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20  
50674 Köln  
Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17  
Fax 0221-925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)

verschiedener Lebensentwürfe mangelt? Aber auch in der Prävention und Vorsorge wollen wir mehr! Wir wollen mehr niedrigschwellige und auf die Bedürfnisse von schwulen Männern zugeschnittene Angebote. Denn sie tragen ein höheres Risiko, HIV oder andere STIs zu bekommen, als andere Männer.

Wir wollen mehr Flexibilität!

Menschen werden immer älter, auch die Menschen aus unseren Zielgruppen. Sie kommen in die Jahre und müssen sich über eine gute Versorgung und Unterbringung im Alter sorgen. Viele von ihnen sind alleinstehend. Wie kommen sie im bestehenden Versorgungssystem klar? Was fehlt? Wie können wir dazu beitragen, hier Diskriminierung und Ignoranz abzubauen? Wir wollen mehr Flexibilität im System der Altenversorgung. Wir fordern die Pflegeeinrichtungen auf, sich zu informieren und darüber nachzudenken, wie eine am Einzelfall orientierte Unterbringung möglich wird. Wir bringen unser Know-how gern in die Diskussion ein und ich bin mir sicher, dass von der Erfahrung der Aidshilfen alle älteren Menschen in Heimen und Pflegeeinrichtungen profitieren können.

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

vielleicht hat die eine oder der andere bei meinen Ausführungen an manchen Stellen mit dem Kopf geschüttelt und gedacht, jetzt übertreibt der Kayser aber gewaltig. Mag sein, dass nicht alle unserer Forderungen realistisch, in den Augen anderer berechtigt oder in absehbarer Zeit umsetzbar sind. Das nehmen wir gern in Kauf. Auf jeden Fall wollen wir streitbar und parteiisch die von uns erhobenen Ansprüche zur Diskussion stellen.

Seit 30 Jahre mischen wir uns ein. Unsere Arbeit hat an Notwendigkeit nicht verloren, aber nicht nur in der Prävention und in der Beratung, Betreuung und Versorgung von Menschen mit HIV. Wir sind wichtige Akteure auf der politischen Bühne und wollen das bleiben, um Akzeptanz hochzuhalten. Aidshilfe bleibt weiter nötig, weil die Akzeptanz anderer nicht erblüht ist. Wenn wir aufhören, für die Akzeptanz der Menschen unserer Zielgruppen zu streiten und die Realität immer wieder zu erklären, wird ihr Leben in unserer Gesellschaft nicht einfacher. Dann sind wir vor einem Rollback nicht gefeit.

Ausdrücklich danken wir allen politisch Verantwortlichen der vergangenen 30 Jahre, vor allem der Landtagsabgeordneten aller jener Fraktionen, die unsere Arbeit nicht nur kritisch und konstruktiv begleitet haben, sondern die auch mit ihren jeweiligen Mehrheiten dafür gesorgt haben, dass die Aidshilfe NRW die Mittel zur Verfügung hatte, ihre tägliche Arbeit und die vielen, vielen Projekte umzusetzen. Das konnte nur gelingen, weil hier der überparteiliche Wille bestand, die Aidshilfe in NRW konsequent zu unterstützen. Die Anwesenheit von Abgeordneten fast aller Fraktionen dokumentiert diese gute Zusammenarbeit.

Wir wollen weiter hingucken, wo es weh tut, wo es Not tut in unserem Land! Wir wollen uns auch neuen Herausforderungen stellen, wenn die Umstände dies erfordern! Wir wollen weiter mitarbeiten, unsere Gesellschaft zu verändern und zu gestalten! Und dazu möchten wir Sie und Euch alle gern mitnehmen!

## Jahresempfang 2015

Rede von Arne Kayser  
Landesvorsitzender  
der Aidshilfe NRW

Aidshilfe NRW e.V.  
Lindenstraße 20  
50674 Köln  
Dr. Guido Schlimbach  
Pressesprecher

Fon 0221-925996-17  
Fax 0221-925996-9  
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de  
[nrw.aidshilfe.de](http://nrw.aidshilfe.de)



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist einer der größten Erfolge der jüngeren medizinischen Forschung, dass eine HIV-Infektion in Deutschland mittlerweile kein Todesurteil mehr ist. Doch sollte das niemanden dazu verleiten, die Gefahren und Folgen einer Infektion zu unterschätzen oder gar zu ignorieren. Nach wie vor muss alles dafür getan werden, um das Risiko einer Übertragung dieses tückischen Virus' so gering wie möglich zu halten. Und nicht weniger wichtig bleibt es, die nach wie vor problematische Lebenswirklichkeit HIV-infizierter Menschen im Blick zu behalten, gehören für sie Stigmatisierung und Diskriminierung doch nach wie vor zum Alltag. Es bleibt also dringend notwendig, die Lebenssituation von Menschen mit HIV und AIDS zu verbessern und zugleich das Thema AIDS wieder stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken.

Die AIDS-Hilfe NRW tut genau das seit nunmehr 30 Jahren ebenso erfolgreich wie vorbildlich. Ich denke da nur an ihre engagierte Präventionsarbeit. Auch das von der Landesregierung verabschiedete Konzept zur Weiterentwicklung der HIV- und AIDS-Prävention trägt ihre Handschrift. Mindestens ebenso wichtig ist: Die Aufklärungsarbeit der AIDS-Hilfe NRW wirkt in die Gesellschaft hinein. Es ist ihr Verdienst, über die Jahre zu einem Bewusstseinswandel gegen Stigmatisierung und Diskriminierung und für Toleranz, Respekt und Solidarität beigetragen zu haben.

Mit anderen Worten: Sie haben das Leben der von HIV und AIDS betroffenen Menschen ein gutes Stück menschlicher gemacht. Dafür danke ich Ihnen herzlich und gratuliere der AIDS-Hilfe NRW mit den allerbesten Wünschen zu ihrem ebenso schönen wie wichtigen Jubiläum.

Hannelore Kraft

# MERK|WÜRDIG

Mit dem Ehrenamtspreis merk|würdig zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.

Im Rahmen des Jahresempfangs 2015 der Aidshilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis merk|würdig an

## Marvin Deversi

Marvin Deversi engagiert sich seit 2007 für die Aidshilfe Bochum. Sein Engagement begann als Schülersprecher der Bochumer Heinrich-Böll-Gesamtschule. Neben seinem beispielgebenden Einsatz für die Gleichstellung von Schwulen und Lesben an seiner Schule machte er sich für eine intensive Auseinandersetzung mit HIV und Aids stark. Dies mündete in einer Konzeption zur Zusammenarbeit zwischen der Aidshilfe und Bochumer Schulen. Seither hat die Aidshilfe Bochum mit insgesamt 15 Schulen kooperieren können. Mehrere tausend Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich ausführlich mit Fragen der HIV-Prävention und sammelten zudem viele Spenden für die Aidshilfe.

Marvin Deversi setzt sich über organisationale Grenzen hinweg für Schwule und andere Männer, die Sex mit Männern haben, ein: So ist er auch bei der Rosa Strippe Bochum im schwul-lesbischen Aufklärungsprojekt SchLAu aktiv. Die bessere Vernetzung beider Vereine bewirkt das bestmögliche Angebot für die gemeinsame Zielgruppe.

Darüber hinaus steht er für das Engagement junger Menschen in Aidshilfe. Mit 21 Jahren kandidierte er für den Vorstand der Aidshilfe Bochum. Als Vorstand setzt er sich heute dafür ein, dass Nachwuchsförderung in Aidshilfen kein Lippenbekenntnis sein darf, sondern immer selbstverständlicher werden muss. Er vermag es, seine Erfahrungen aus dem Schul- und Jugendbereich sowie sein Wissen aus dem Studium der Ökonomie authentisch und kompetent in die Vereinsarbeit einzubringen. Davon profitieren zunehmend auch der Landes- und Bundesverband.

Mit Marvin Deversi ehrt die Aidshilfe NRW einen engagierten jungen Mann, der sich für die HIV-Prävention, die Akzeptanz schwul-lesbischer Lebenswelten sowie für die Stärkung des Ehrenamts einsetzt.

Düsseldorf, am 28. April 2015

Aidshilfe NRW e.V.  
Der Landesvorstand

# Jahresempfang Aidshilfe NRW

## Ehrenamtspreis merk|würdig an Marvin Deversi

Laudatio von Thomas Eiskirch MdL am 28. April 2015

- Es gilt das gesprochene Wort. –

Lieber Marvin Deversi,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
vielen Dank für die Einladung und Danke an alle, die diese tolle Veranstaltung seit Jahren möglich machen.

Sehr geehrte Damen und Herren, als mich Dr. Guido Schlimbach von der Aidshilfe NRW für diese Laudatio, mit der besonderes ehrenamtliches Engagement geehrt wird, angefragt hat, habe ich spontan und sofort zugesagt. Es ist wichtig, dass das Thema Aids und HIV auch heute einen hohen Stellenwert hat und in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Ähnlich wie in der Zeit als ich in dem Alter von Marvin Deversi war. Damals prägte das Thema Sexualverhalten und geschützter Sexualverkehr die Diskussion, aber es ist auch heute nicht weniger wichtig.

Mit dem Ehrenamtspreis "merk|würdig" zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement besonders hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.

An diese Menschen verleiht die Aidshilfe seit sieben Jahren den Ehrenamtspreis merkwürdig.

In allen Bereichen unseres Lebens gibt es Menschen, die unsere Gesellschaft durch ihren selbstlosen Einsatz lebenswerter machen. Menschen, die sich einsetzen, anpacken und sich einfach kümmern. Frei nach dem Motto: Mitmachen nicht mitmeckern!

Marvin Deversi macht mit! Seit nahezu 10 Jahren – fast sein halbes Leben – engagiert er sich in der Aidshilfe Bochum. Geboren wurde er am 02. April 1991, wohnt und studiert in Bochum.



Sein eigenes „Coming out“ als schwuler junger Mann ist und war Impulsgeber für sein Engagement für die Akzeptanz von Schwulen und von Aids Betroffenen.

Beispielgebend waren seine Reden als Schülersprecher, in denen er sich öffentlich für die Gleichstellung von Schwulen und andere Männern, die Sex mit Männern haben, eingesetzt hat. Er hat damit einen mutigen Beitrag zur Akzeptanzförderung schwul-lesbischer Lebenswelten an seiner Schule geleistet.

Marvin Deversi setzt sich seit seiner Schulzeit in unserer Heimatstadt Bochum für das schwule Leben in Verbindung mit dem Thema HIV & Aids stark ein – genau wie ich mich seit meiner Schulzeit gesellschaftspolitisch engagiere.

Seit 2007 engagiert sich Marvin Deversi ehrenamtlich intensiv für die AIDS-Hilfe in Bochum auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Funktionen.

Bereits als Schülersprecher der Bochumer Heinrich-Böll-Gesamtschule nahm er erstmals Kontakt zur Aidshilfe Bochum auf: Er legte den Grundstein der Kooperation Aidshilfe Bochum mit Bochumer Schulen zum Welt-Aids-Tag.

Inhalt dieser Kooperation war es, dass die jeweiligen Schülervertretungen das Thema HIV & Aids an ihren Schulen platzieren sollten und nebenbei Spenden für die Aidshilfe sammeln konnten. Mit seiner SV hat er viele gute Aktionen an seiner Schule über drei Jahre umgesetzt. Er hat so den Grundstein dafür gelegt, dass die Kooperation bis heute erfolgreich mit vielen Bochumer Schulen besteht.

Im Zuge seiner freiwilligen Tätigkeit bei der Aidshilfe Bochum entwickelte Marvin Deversi das Kooperationsmodell mit den Bochumer Schulen weiter. Seit 2010 ist das Konzept gelebter Alltag in den Schulen. Sein Titel lautete: „Beauftragter für Schule – Ausweitung der präventiven Kommunikationsebene: Konzeption zum Tätigkeitsfeld des Beauftragten für Schule“.

Seit der Implementierung dieses Konzeptes hat die Aidshilfe Bochum mit insgesamt 15 Schulen kooperieren können. Mit manchen Schulen sind nachhaltige Partnerschaften entstanden.

Marvin Deversi hat zunächst selbst die Funktion des Beauftragten für Schule übernommen. So konnte er durch sein junges Alter den so wichtigen „peer to peer“-Ansatz entsprechen.

Es ist sein Verdienst, dass die Aidshilfe Bochum rund um den Welt-Aids-Tag mehrere tausend SchülerInnen erreichen kann und er hat eine Spendensumme von 14.002,91 € einnehmen konnte.

Zudem engagiert sich Marvin Deversi auch bei dem Schlau-Projekt der Rosa Strippe. Er lebt somit ganz selbstverständlich den Ansatz struktureller Prävention für die Verbesserung schwuler Lebenswelten in Bochum. Seine Arbeit setzt sich auch über Organisationsformen hinweg. Für ihn steht die Sache – also die Verbesserung schwuler Lebenswelten im Mittelpunkt. Er hat erreicht, dass sich die Rosa Strippe und die Aidshilfe Bochum zunehmend besser vernetzen, um das Bestmögliche für die gemeinsamen Zielgruppen erreichen zu können.

Seit 2012 ist Marvin Mitglied des Vorstandes der Aidshilfe Bochum und steht für das ehrenamtliche Engagement von jungen Menschen im Allgemeinen. Im Speziellen repräsentiert er aber auch, dass Männer und Frauen in seinem Alter führende und leitende Positionen einnehmen können.

Marvin Deversi bewältigt seine Aufgaben mit hoher Professionalität, einer produktiven-kritischen Distanz, absoluter Authentizität und fachspezifischem Reflexionsvermögen. Er macht sich als Fachvorstand in der Aidshilfe Bochum u.a. für die Bereiche „Schwule Lebenswelten“, „Herzenslust“, „Qualitätsmanagement“, Organisations- und Projektentwicklung“ und Fundraising stark.

Schließlich war Marvin Deversi aufgrund seines ehrenamtlichen Engagements Rollenmodell in der deutschlandweiten „Ich weiß, was ich tu“ - Kampagne und warb dort an prominenter Stelle für ein Ehrenamt in schwulen Community – Zusammenhängen.

Ich finde, diese langjährige Arbeit und das Geleistete sind würdig anzuerkennen. Wenn bürgerschaftliches Engagement gefördert werden soll, dann muss es auch anerkannt

werden. In der öffentlichen Anerkennung kommt zum Ausdruck, welcher Wert dem Engagement und den Engagierten zugemessen wird.

Für Ihr Engagement, Marvin Deversi gebührt Ihnen heute und hier Dank und Anerkennung. Somit ist Marvin Deversi nicht ein „merkwürdiger“, sondern ein würdiger Preisträger des Ehrenpreises merk|würdig des Ehrenpreises der Aidshilfe Nordrhein-Westfalen.

Ganz herzlichen Glückwunsch, lieber Marvin Deversi!

# MERK|WÜRDIG

Mit dem Ehrenamtspreis merk|würdig zeichnet die Aidshilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.

Im Rahmen des Jahresempfangs 2015 der Aidshilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis merk|würdig an

## Ulf Hentschke-Kristal

Ulf Hentschke-Kristal engagiert sich seit vielen Jahren verantwortlich in seiner regionalen Aidshilfe sowie auf Landes- und Bundesebene. Seit Juni 1996 ist er Vorstandsmitglied der AIDS-Hilfe Bielefeld, seit 1998 als 2. Vorsitzender des Vereins. Der Aidshilfe NRW und der Deutschen AIDS-Hilfe stand der Sparkassenbetriebswirt über viele Jahre als Kassenprüfer zur Verfügung. Diese für viele unliebsame Tätigkeit übte er mit großer Sorgfalt, hoher Kompetenz und im konstruktiven Dialog mit den Verantwortlichen der Verbände aus. Nach der langjährigen Mitarbeit im Delegiertenrat der Deutschen AIDS-Hilfe gehört er seit vergangenem Jahr dem Bundesvorstand an.

Auch in der AIDS-Hilfe Bielefeld liegt der Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Bereich Finanzen. Die Finanzierung der Aidshilfearbeit wird nicht zuletzt durch die Stagnation öffentlicher Förderungen zunehmend komplexer. Ulf Hentschke-Kristals fachliches Wissen zur Entwicklung neuer Fördermodelle und seine qualifizierte Einschätzung finanzieller Risiken ist für den Verein immens wichtig.

Der Aufbau des Beschäftigungsprojektes Tierpension zur beruflichen Qualifizierung von Menschen mit und ohne HIV ist hierfür ein gutes Beispiel. Um das Projekt umzusetzen, bedurfte es nicht nur eines stimmigen Konzeptes und eines langen Atems im Kampf um den Standort, sondern auch eines Finanzierungsplans, der unterschiedliche Förderinstrumente und andere Einnahmemöglichkeiten kombiniert.

Mit Ulf Hentschke-Kristal ehrt die Aidshilfe NRW einen zuverlässigen und tatkräftigen Ehrenamtlichen, der sich im Bereich Finanzen engagiert, der für die Zukunft der Aidshilfearbeit im Land immer wichtiger wird.

Düsseldorf, am 28. April 2015

Aidshilfe NRW e.V.  
Der Landesvorstand



## Regina Kopp-Herr

Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Landtag NRW • Regina Kopp-Herr • Postfach 10 11 43 • 40002 Düsseldorf

Herrn  
Dr. Guido Schlimbach  
AIDS-Hilfe NRW e.V.  
Lindenstr. 20

50674 Köln

### Wahlkreisbüro Bielefeld

Arndtstr. 6-8  
33602 Bielefeld

Telefon: (0521) 133 890  
Fax: (0521) 133 895  
E-Mail: regina.kopp-herr@landtag.nrw.de

Bielefeld, 28.04.2015

Sehr geehrter Herr Dr. Schlimbach,  
sehr geehrte Mitglieder der LandesAIDS-Hilfe,  
sehr geehrte Damen und Herren  
und ganz besonders sehr geehrter Herr Henschke-Kristal, lieber Ulf,

herzlichen Dank für die Einladung zum heutigen Abend. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Ich fühle mich geehrt, heute einen seit vielen Jahren in der AIDS-Hilfe engagierten Menschen zu ehren.

Merk-würdig – so hieß der Ehrenamtspreis der LandesAIDS-Hilfe NRW. Merkwürdig, bei diesem Wort bin ich ins Grübeln gekommen. Merkwürdig verwende ich im Sinne von „komisch“, „seltsam“. Also habe ich den Duden gefragt. Dieser benennt weitere Synonyme wie „absonderlich“, „befremdend“, „kauzig“ aber auch „erstaunlich“ und „ungewöhnlich“.

Erstaunlich, ungewöhnlich und merkwürdig, lieber Ulf, ist Dein ehrenamtliches Engagement in der AIDS-Hilfe auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Bei uns in Bielefeld bist Du seit 1996 in der AIDS-Hilfe aktiv, seit 1998 als zweiter Vorsitzender des Vereins.

Als ausgewiesener Finanzfachmann bringst Du Dein Fachwissen in die Arbeit der AIDS-Hilfe ein. Der Aufbau des Beschäftigungsprojektes „Tierpension“ zur beruflichen Qualifizierung ist ein herausragendes Beispiel, wie hohe fachliche Kompetenz sowie die Fähigkeit, dicke und harte Bretter zu beharrlich zu bohren, solche Fördermodelle möglich machen. Ich weiß, das geschieht immer auch in Gemeinschaft mit anderen engagierten Vereinsmitgliedern, aber ohne Moos nix los, wie es so schön heißt. Du hattest also einen ausschlaggebenden Part.

Auch auf Landesebene engagierst Du Dich für die Ziele der AIDS-Hilfe. Ganz praktisch geschieht dies, in dem Du seit vielen Jahren als ein Kenner von Zahlen und Buchführung die Kasse des Verbandes prüfst, im Ehrenamt natürlich. Das ist eine ungeliebte Arbeit, ein Dienst im Hintergrund, der oftmals wenig bemerkt von staten geht. Korrekt geführte Bücher sind jedoch für einen gemeinnützigen Verband unerlässlich.

Nach der Auflösung des Delegiertenrates der Deutschen AIDS-Hilfe, in dem Du die regionalen AIDS-Hilfen vertreten hast, führst Du Dein Engagement auf Bundesebene über NRW hinaus als Beisitzer fort. Deine genauen Aufgaben dort kenne ich nicht, ich gehe mal davon aus, dass Dein finanzielles Know-how auch dort nicht außen vor bleibt.

Zwischen den Zeilen dieser etwas statischen Aufzählung Deiner Verdienste stehen Deine Überzeugung, Deine Fähigkeit Anwalt zu sein, Partei zu ergreifen für die Ziele und das Leitbild der AIDS-Hilfe NRW, also Engagement für und mit Menschen.

Beispielhaft möchte ich nennen:

- die Arbeit gegen Diskriminierung HIV infizierter Menschen,
- für die Prävention, die ein selbstbestimmtes Handeln der Menschen im Umgang mit HIV, Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen ermöglichen
- und mit der Lust an einer Streitkultur, die tragfähige Lösungen sucht, und einen fairen Interessenausgleich anstrebt.

(Sie merken, ich habe ein wenig „Anleihe“ in ihrem Leitbild getätigt).

Lieber Ulf,

auch die Schwusos haben von Deinem Engagement profitiert.

Ein ganz wichtiges Engagement auf dem Weg zur Normalität unterschiedlichster sexueller Orientierung. Hier ist an manchen Stellen, ich nenne hier nur mal den Fußball, noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Dazu wollen wir als LandespolitikerInnen beitragen.

Lieber Ulf,

ich danke Dir ganz persönlich und von Herzen für Dein überzeugendes  
überragendes merkwürdiges Engagement in der AIDS-Hilfe auf drei Ebenen.

Im Talmud heißt es:

„Eines Menschen Kerze ist Licht für viele.“

In diesem Sinne Ulf brennt Deine Kerze schon eine lange Zeit. Las sie noch eine Weile leuchten.

Herzlichen Dank.

WIR WOLLEN MEHR  
GELD!

## Wir wollen mehr Geld!

In 30 Jahren hat sich das Leben mit HIV verändert. Für die einen ist HIV eine behandelbare chronische Infektion, bei anderen geht es immer noch mit Armut, Einsamkeit und dem Krankheitsbild Aids einher. Prävention ist komplexer geworden. Aus- und Fortbildung, Beratung und Ehrenamtsmanagement müssen unseren fachlichen und professionellen Ansprüchen entsprechen. Das alles kostet viel Geld.



WIR WOLLEN MEHR  
SEX!

## Wir wollen mehr Sex!

Schwule Männer sollen ihre Sexualität in Freiheit, ohne Angst und im gegenseitigen Respekt leben. Und sie sollen Spaß daran haben. Wir informieren und zeigen Möglichkeiten auf, damit sie sich entscheiden können, ob und wie sie sich beim Sex vor HIV und anderen STIs schützen.

WIR WOLLEN MEHR  
DROGEN!

## Wir wollen mehr Drogen!

Wer Drogen konsumiert, soll dies unter menschenwürdigen und gesundheitsförderlichen Bedingungen können. Wir kämpfen gegen Strafverfolgung und fordern eine grundlegende Neuorientierung in der Drogenpolitik. Legalisierung kann den Handel mit manipulierten, gestreckten und der Gesundheit noch mehr schadenden Drogen zerschlagen.